

# Stand und Perspektiven von Selbstlernzentren für Fremdsprachen an deutschen und schweizerischen Hochschulen<sup>1</sup>

Noemí Lázaro Torres  
U.N.E.D. Spanien

## 0 Einleitung

In letzter Zeit ist das selbstgesteuerte Lernen und seine Förderung ein wichtiger Bereich der Fremdsprachendidaktik geworden. Eine Form zur Förderung des selbstgesteuerten Fremdsprachenlernens ist die Arbeit in Selbstlernzentren. Es wird viel darüber diskutiert, wie man das autonome Lernen in solchen Zentren am besten fördern kann, eher wenig wird aber über die alltägliche Nutzung dieser Zentren berichtet: wie z.B. die Ergebnisse der Fachliteratur umgesetzt werden und was dabei für Schwierigkeiten auftreten.

Deswegen ist es Ziel dieses Artikels, den aktuellen Stand von Selbstlernzentren für Fremdsprachen an Hochschulen in Deutschland und in der Schweiz zu schildern sowie ihre Perspektiven zu analysieren. Die erhobenen Daten und der daraus entstandene vorliegende Bericht sollen eine nützliche Informationsquelle für verschiedene Zielgruppen sein. Dieser Artikel kann:

- TheoretikerInnen im Bereich "Selbstgesteuertes Lernen" einen Einblick in die praktische Umsetzung der Theorie geben. Er soll dabei helfen, eine bessere Verzahnung zwischen Theorie und Praxis zu erreichen.
- Personen, die ein Zentrum einrichten möchten, nützliche Anregungen geben. Somit kann er als Wegweiser verwendet werden.
- LeiterInnen und Mitarbeitenden von bereits existierenden Zentren Informationen zu andere Zentren geben, und so einen breiteren Überblick der Situation ermöglichen. Er soll also den Informationsaustausch zwischen den Zentren anregen.

## 1 Zur Studie

Die hier dargestellten Daten stammen aus einer Befragung der LeiterInnen von 14 Selbstlernzentren in Deutschland und in der Schweiz. Es wurden die Leitungspersonen ausgewählt, da sie wohl über die meisten Informationen zu den Zentren verfügen.

Für die Befragung wurde ein Fragebogen zur Beschreibung von Selbstlernzentren entwickelt<sup>2</sup>. Es handelt sich um einen Fragebogen mit offenen Fragen zu den Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken, sowie zu anderen Aspekten der Zentren.

Die Umfrage wurde auf zwei unterschiedlichen Wegen durchgeführt. Es wurden einerseits persönliche Interviews mit LeiterInnen von Selbstlernzentren geführt, andererseits wurden Fragebögen per E-Mail an LeiterInnen von Zentren geschickt, die von ihnen schriftlich beantwortet wurden. Die Durchführung der neun Interviews und die Beantwortung der fünf schriftlichen Fragebögen geschahen zwischen März und Juli 2003. Da die Qualität der schriftlichen Fragebögen mit der der Interviews vergleichbar ist, wurden alle Aussagen ohne Unterscheidung zusammen ausgewertet.

Innerhalb dieser Untersuchung sollen die am häufigsten genannten Faktoren allgemeingültige Aussagen für die meisten der untersuchten Zentren darstellen, obwohl sie keinen Anspruch auf

Repräsentativität haben. Die absoluten Häufigkeiten der Aussagen werden in Grafiken dargestellt. Es werden jedoch auch allgemeinere und weiterführende Aussagen gemacht, die aus Interviewbemerkungen und Anmerkungen zu den Fragebögen stammen.

## 2 Zu den untersuchten Zentren

Die folgenden Zentren wurden untersucht:

• Die Zentraleinrichtung Sprachlabor an der Freien Universität Berlin	• Das MultiMediaZentrum für SelbstlernerInnen des Sprachenzentrums an der Universität Karlsruhe
• die Mediathek des ZES an der Humboldt Universität Berlin	• das Multimediale Selbstlernzentrum am Sprachlehrinstitut an der Universität Konstanz
• die Mediathek des ZEMS an der Technischen Universität Berlin	• das FRAN-Z (Französisch-Sprachlernzentrum) an der Universität Leipzig
• das Multimedia Sprachlabor an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH)	• das Multimedia-Sprachlernzentrum an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)
• das Multimediale Sprachlernzentrum an der Technischen Universität Dresden	• die Mediathek des Sprachenzentrums an der Universität Magdeburg
• die Mediathek des CERLE/LeFoZeF der Universität Freiburg in der Schweiz	• das Self-Access Centre an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
• die Mediathek des Sprachenzentrums an der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg	• das Selbstlernzentrum am Sprachenzentrum an der Universität Rostock

Einer Unterscheidung von Langner (2002) folgend sind die meisten Zentren reale, Präsenz- und multimediale Selbstlernzentren<sup>3</sup>. Keines dieser Zentren ist virtuell, die Materialien werden meistens nicht ausgeliehen und Multimedia spielt bei allen eine große Rolle. Sie sind oft in die Fremdsprachenzentren der Hochschulen integriert und ihre allgemeinen Ziele sind, sowohl Kurs begleitende als auch autonome sprachliche Lernangebote für die Studierenden und Angehörigen der Hochschulen zur Verfügung zu stellen. Die Fremdsprachenzentren und deren Selbstlernzentren sind zumeist zentrale Einrichtungen der Hochschulen, haben also reine Dienstleistungsfunktionen. Ihre Hauptzielgruppe sind also Studierende dieser Hochschulen, obwohl manche Zentren auch anderen Nutzergruppen offen stehen (Angehörigen und freien HörerInnen der Hochschulen).

## 3 Stand und Perspektiven der Selbstlernzentren für Fremdsprachen an deutschen und schweizerischen Hochschulen

Zentral für die Bestandsaufnahme und die Perspektiven einer Einrichtung ist die Analyse von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken, SWOT-Analyse<sup>4</sup>, deren zentrale Aspekte zunächst beschrieben werden.

### 3.1 Stärken der Selbstlernzentren

Nach Meinung der LeiterInnen sind die Stärken ihrer Selbstlernzentren die folgenden:

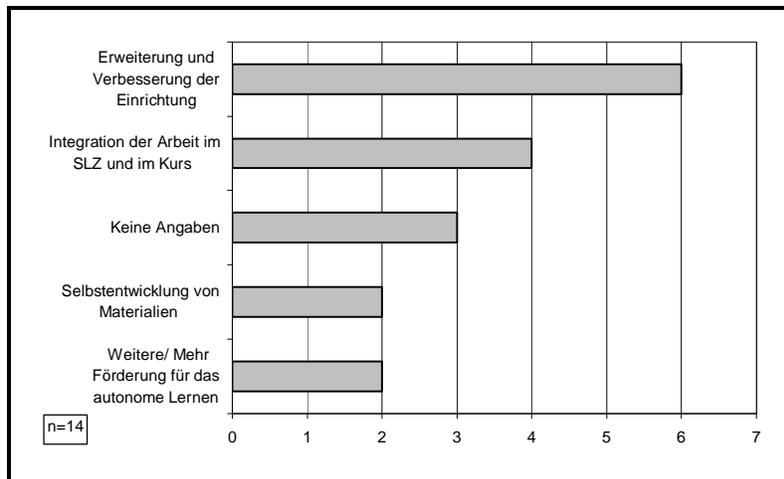


Abb. 1: Stärken der Selbstlernzentren

- **Große Auswahl an Materialien:** Eine große Auswahl an Materialien und Ressourcen wird meistens als sehr positiv betrachtet. Mehrere LeiterInnen sehen diese Vielfalt als die größte Anziehungskraft des Zentrums für die Lernenden, da sie sich nicht im Voraus entscheiden müssen, womit sie arbeiten möchten.
- **Öffnungszeiten:** Ein wichtiger Baustein für den Erfolg eines Zentrums sind großzügige Öffnungszeiten. Sehr wichtig ist es auch, zu Randzeiten wie abends oder auch über Mittag geöffnet zu haben, da durch die immer volleren Stundenpläne der Studierenden nur dort Lernzeiten eingeplant werden können. In vielen Zentren sind lange Öffnungszeiten jedoch aus Personalmangel oft nicht möglich.
- **Bestimmung des eigenen Lernprozesses:** Materialien, Ressourcen und Personal stehen den Lernenden zur Verfügung, damit sie ihren eigenen Lernprozess gestalten können. Im Vergleich zu traditionellen Kursen, in denen die Unterrichtenden an ein festes Curriculum und eine fixierte Progression gebunden sind, können die Lernenden im Selbstlernzentrum diesen Lernprozess selbst bestimmen. Sie können entscheiden was, wann und wie sie lernen möchten. Sie brauchen sich nicht an eine Gruppe, deren Ziele und Tempo anzupassen.
- **Lernberatung:** Die Lernberatung gilt als eine der wichtigsten Dienstleistungen, die ein Zentrum anbietet. Diese didaktische Betreuung hilft den NutzerInnen bei einer sinnvollen Bestimmung des eigenen Lernprozesses (vgl. Bellmann 2000: 11). Manche Zentren verfügen über einen Lernberatungsservice, dessen Stärken die Betreuung der Lernenden, die Individualisierung des Lernprozesses und der Anreiz für Reflexion des Lernprozesses sind. Dagegen sind die Schwächen dieser Beratungen der Mangel am qualifizierten Personal und an kontinuierlicher Begleitung.
- **Exklusive Räumlichkeiten:** Die Räumlichkeiten von Selbstlernzentren werden sehr oft auch für traditionelle Kurse verwendet, was die Öffnungszeiten von Woche zu Woche verändert. Für manche LeiterInnen ist es von großem Vorteil, einen eigenen Raum für das Zentrum zu haben, der für die Lernenden immer offen ist. Andere Zentren planen solche Räumlichkeiten zu schaffen, um dieses Problem zu verringern.  
Es gibt aber auch andere Meinungen zu diesem Thema: Durch solche kombinierte Nutzung der Räumlichkeiten bietet der Unterricht im Selbstlernzentrum vielen LernerInnen die Gelegenheit, das Zentrum und seine Ressourcen besser kennen zu lernen und so ihre Hemmungen abzubauen. Diese LernerInnen nutzen das Zentrum dann oft häufiger als andere Studierende, die nicht schon mit ihren LehrerInnen im Zentrum gearbeitet haben.
- **Selbstentwicklung von Materialien:** Die Entwicklung von eigenen Materialien ist im Moment noch nicht so wichtig, scheint aber in Zukunft an Bedeutung zuzunehmen. Die Zentren, die

eigene Materialien entwickelt haben, haben sehr gute Erfahrungen damit gemacht und beabsichtigen, weitere Materialien zu entwickeln. Diese Materialien werden sehr positiv von den LernerInnen angenommen und ihre häufige Verwendung beweist den Erfolg dieser Initiativen. Manche Zentren verfügen über Arbeitsgruppen, die für die Herstellung von neuen Materialien zuständig sind. Oftmals steht ihnen ein Techniker zur Verfügung.

- **Zugang zu den Materialien:** Wegen der großen Auswahl an Materialien, die die Zentren anbieten, ist ein sinnvolles Katalogisierungssystem unabdingbar. Ein schneller und benutzerfreundlicher Zugang zu den Materialien spielt bei der Arbeit der Lernenden eine große Rolle. Manche Zentren haben dafür Computerprogramme entwickelt, wo die NutzerInnen die Suche nach verschiedenen Kriterien (Sprache, Niveau, Fertigkeit, Fachsprache, Medium, usw.) durchführen können. Diese Datenbanken sind oftmals auch im Internet zugänglich, was die Suche zu Hause erleichtert und die Arbeit im Zentrum optimiert.
- **Zugang zu "exotischen" Sprachen:** Die Anzahl von angebotenen Fremdsprachen variiert von Zentrum zu Zentrum sehr stark. In den untersuchten Zentren werden zwischen einer und 115 Sprachen angeboten. Die meisten Materialien sind für die Sprachen, die am Fremdsprachenzentrum der Hochschule unterrichtet werden. Nichtsdestoweniger ist das Angebot an Sprachen, die man als "exotisch" bezeichnet, bzw. die seltener gelernt werden, ein großes Potential der Selbstlernzentren.
- **Verwendung von Neuen Technologien:** Die Mehrheit der untersuchten Zentren verfügt über eine gute technische Ausstattung. Das selbstgesteuerte Fremdsprachenlernen erfolgt meistens mit Hilfe der neuen Technologien und multimedialer Lernumgebungen. Die neueste Technik ist beim Fremdsprachenerwerb nicht unbedingt notwendig, aber ihre Bedeutung steigt (vgl. u.a. Busch und Terry 1997: xiii; Jung 2002: 7).

### 3.2 Schwächen der Selbstlernzentren

Die von den LeiterInnen am meisten genannten Schwächen der Selbstlernzentren sind:

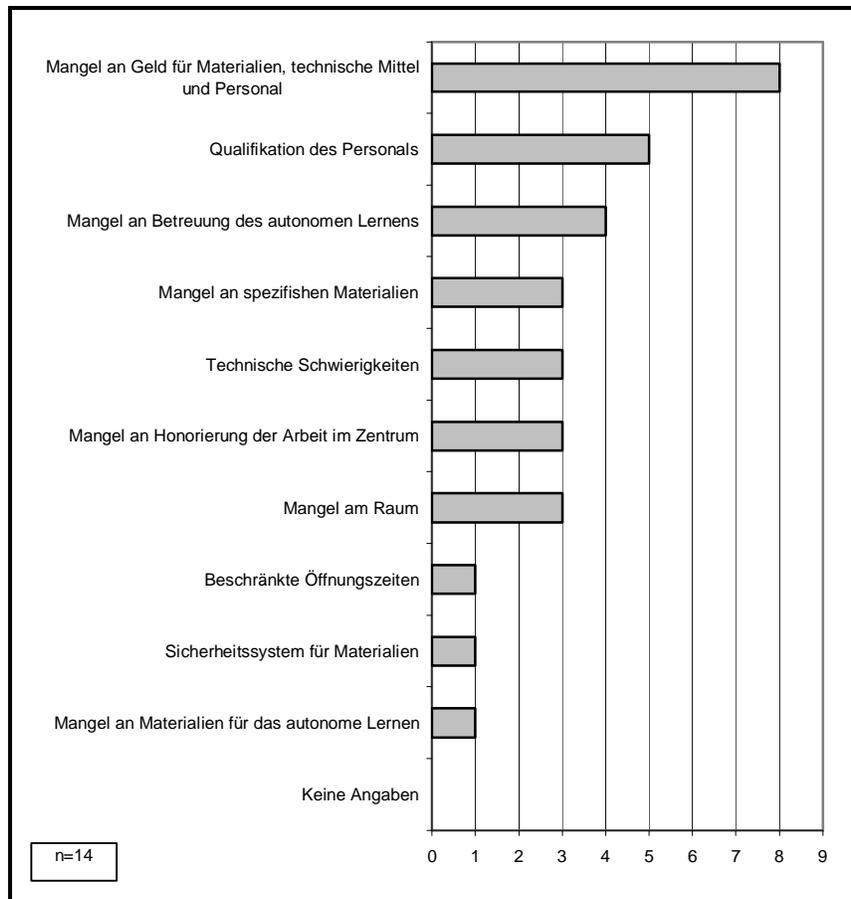


Abb. 2: Schwächen der Selbstlernzentren

- **Mangel an Geld für Materialien, technische Mittel und Personal:** Die größte Schwäche der Selbstlernzentren ist der Mangel an Geld für das Beschaffen von Materialien, technischer Ausstattung und das Anstellen von Personal. Diese Geldknappheit wird mit Sorge gesehen, da die Zentren sich nicht so entwickeln können, wie es wünschenswert wäre.
- **Qualifikation des Personals:** Der Mangel an qualifiziertem Personal ist ein Problem der meisten Zentren. Die Hochschulen und ihre Verwaltung tendieren oft dazu, qualifiziertes Personal abzubauen und die Stellen mit weniger qualifiziertem Personal zu besetzen. Sehr oft werden studentische Hilfskräfte eingestellt, die nur bedingt über technische und noch seltener über didaktisch-methodologische Kompetenzen verfügen.  
Problematisch ist auch die große Fluktuation des Personals, was zu geringer Motivation der Arbeitskräfte führt und keine richtige Schulung des Personals erlaubt. Eine fehlende Kontinuität hat negative Auswirkungen, da die Betreuungsaufgaben am Selbstlernzentrum und somit das Zentrum selbst an Qualität verlieren.
- **Mangel an Förderung/Betreuung für das autonome Lernen:** Der Mangel an Förderung für das autonome Lernen hängt mit dem Mangel an qualifiziertem Personal zusammen. Ohne adäquates Personal kann ein Zentrum keine Betreuung leisten, und ohne die Betreuung des selbstgesteuerten Lernens verliert ein Selbstlernzentrum seinen grundlegenden Sinn.  
Wenn ein Selbstlernzentrum nicht über die personellen Mittel zur Förderung der Lernerautonomie verfügt, muss jede Investition in Materialien und technische Ausstattung als Geldverschwendung gelten. Ein Raum, in dem einfach nur Lernmaterial bereitgestellt wird (nur die Bereitstellung von Ressourcen) bringt fast niemanden zu einem erfolgreichen Lernprozess,

es müssen den Lernenden sowohl materielle als auch personelle Mittel zur Verfügung gestellt werden (vgl. Siebert 2001: 64).

- **Mangel an Raum:** Nicht wenige Zentren leiden unter Raumknappheit, es fehlt Raum zur Materialaufstellung und für weitere Lernplätze. Durch Wartelisten wird dann die Arbeitszeit der Lernenden beschränkt. Dies wird als sehr problematisch angesehen, da das Image des Zentrums als ein "immer zur Verfügung stehender Raum" geschädigt wird.
- **Mangel an Honorierung der Arbeit der LehrerInnen im Selbstlernzentrum:** Die Einstellung der LehrerInnen zur Arbeit im Zentrum ist nach Aussage der LeiterInnen eher zurückhaltend. Ein Grund dafür wird genannt: Die fehlende Anerkennung der Arbeit der LehrerInnen im Selbstlernzentrum. Diese Arbeit wird fast immer zusätzlich gemacht und sie wird institutionell kaum honoriert. In dieser Situation kann man von den Unterrichtenden nicht verlangen, ihre Freizeit zu investieren, besonders wenn die normale Unterrichtsbelastung schon sehr hoch ist.

Angesichts dieser Situation kann man gut verstehen, warum die Einstellung der Unterrichtenden so unterschiedlich ist. Nur die sehr engagierten LehrerInnen integrieren die Arbeit im Selbstlernzentrum in ihre eigenen Kurse, sie machen es nebenbei und unbezahlt. Es müssen aber seitens der Institutionen Maßnahmen getroffen werden, die diese Integration ermöglichen.

- **Technische Schwierigkeiten:** Die Komplexität von Computerlernprogrammen und ihre Konzentration auf einzelne Rechner verursacht viele technische Probleme mit Inkompatibilitäten. Diese Schwierigkeiten können nur von Personen mit sehr guten technischen Kompetenzen gelöst werden, deswegen wäre es wünschenswert, dass jedes Zentrum über eine Technikerstelle verfügt. In den meisten Fällen ist dies aber nicht so, was wiederum mit finanziellen und administrativen Fragen zu tun hat.
- **Mangel an spezifischen Materialien:** Obwohl der Markt für Fremdsprachen immer neue Produkte anbietet, wird ein Mangel an spezifischen Materialien für das Niveau und die Bedürfnisse von Studierenden an Hochschulen hervorgehoben. Weder die Themenbereiche noch die Progression von kommerziellen Sprachlernmaterialien passen zur Zielgruppe dieser Zentren. Dieses Problem wird oft durch die Entwicklung von eigenen Materialien gelöst.
- **Mangel an Materialien für das autonome Lernen:** Das Problem der meisten Materialien ist, dass sie zu wenig Möglichkeiten für das selbstgesteuerte Lernen bieten. Nur wenige kommerzielle Sprachlernmaterialien haben beispielsweise Lösungsschlüssel, die die Selbstkorrektur und Selbstkontrolle der Lernenden ermöglichen.
- **Sicherheitssystem für Materialien:** Ein sehr großes Problem in Selbstlernzentren ist der Schutz der Materialien vor Diebstahl. Die meisten Zentren verfügen über kein magnetisches Sicherheitssystem, sie haben normalerweise Schließfächer für die NutzerInnen vor dem Eingang und das Aufsichtspersonal kontrolliert den Eingang und den Ausgang. Nichtsdestoweniger wird eine große Anzahl an Materialien gestohlen, was zu einer schweren finanziellen Belastung für die Zentren wird. In manchen Einrichtungen werden CD-Roms direkt auf den PCs oder auf einem Server installiert und in anderen werden sie nach Vorlage eines Ausweises ausgeliehen.

### 3.3 Chancen der Selbstlernzentren

Die LeiterInnen wurden auch nach den Chancen ihres Selbstlernzentrums befragt. Hier die Darstellung ihrer Antworten:

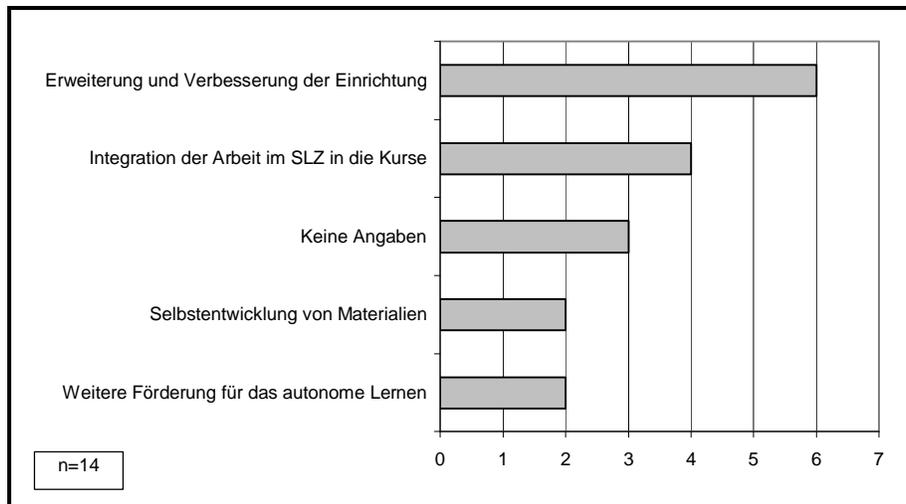


Abb. 3: Chancen der Selbstlernzentren

- **Erweiterung und Verbesserung der Einrichtung:** Selbstlernzentren haben Chancen zu überleben, indem sie ihr Angebot an Materialien, Ressourcen und Dienstleistungen weiter verbessern. Es muss in Betracht gezogen werden, dass Materialien und Geräte schnell veralten und dass ständige Modernisierungen (z.B. Softwareupdates) nötig sind (vgl. Otto 2000: 206; Scinicariello 1997: 210).
- **Integration der Arbeit im SLZ in die Kurse:** Die Zukunft der Selbstlernzentren hängt häufig von einer Integration von selbstgesteuertem Arbeiten im Selbstlernbereich und traditionellen Lehrveranstaltungen ab. Es hat sich gezeigt, dass sehr wenige Menschen wirklich allein lernen können (vgl. Gardner und Miller 1999: 43; Schulze-Lefert und Weiland 1989: 131). Die meisten Lernenden brauchen eine Kombination von fremd- und selbstgesteuerten Lernphasen. Diese Kombination kann nur erfolgen, indem man eine Integration der Arbeit im Selbstlernzentrum und der Kurse fördert.  
Die nötige Verzahnung "Selbstlernzentrum – Lehrveranstaltungen" ist in den meisten Zentren noch nicht realisiert. Diese Integration verlangt von den DozentInnen einen Extraaufwand bei der Gestaltung ihres Unterrichts. Dieser Zeit- und Arbeitsaufwand wird meistens nicht honoriert und gelingt daher auch nicht institutionell, so dass eine solche Integration meist nur vom persönlichen Engagement der LehrerInnen abhängt. Um diese Verankerung tatsächlich zu erreichen, werden auch institutionelle Maßnahmen nötig, wie Curriculaveränderungen, Schulung im Bereich "selbstgesteuertes Lernen" oder die Reduktion der Unterrichtsstunden der DozentInnen, um die Rahmenbedingungen zu verbessern.  
Dies wird wahrscheinlich den Erfolg oder das Misslingen des Konzepts von Selbstlernzentren bedeuten. Gelingt es, eine starke Verankerung des autonomen Lernens im Unterricht und in den Curricula zu schaffen, werden Selbstlernzentren häufiger und sinnvoller genutzt. Gelingt es nicht, werden sie wahrscheinlich in Vergessenheit geraten, so wie ihre Vorgänger die Sprachlabore.
- **Mehr Förderung des autonomen Lernens:** Das selbstgesteuerte Lernen soll einerseits durch geeignete Materialien (kommerzielle, authentische und selbstentwickelte) und andererseits durch Dienstleistungen wie Lernberatung und Lernstrategietrainings gefördert werden. Diese Förderung der Lernerautonomie wird, wie bei der Integration der Arbeit im Selbstlernzentrum und Kursen, für das Überleben von diesen Zentren entscheidend sein.
- **Eigenentwicklung von Materialien:** Die Förderung der Herstellung von selbstentwickelten Materialien ist in den untersuchten Selbstlernzentren verstärkt zu beobachten. In Zukunft soll die Entwicklung von Materialien eine bedeutende Rolle für diese Zentren haben, da ihre Zielgruppen spezifischere Materialien immer stärker brauchen werden. Diese Eigenentwicklung

von Materialien sollte als eine weitere Dienstleistung verstanden werden, da heute die Anschaffung von kommerziellen Sprachlernmaterialien nicht genügt, um ein Zentrum attraktiv zu machen.

Die Problematik des Copyrights auf authentischen Dokumenten kann jedoch die Entwicklung von Materialien gefährden, indem eine Nutzung solcher Materialien praktisch unmöglich wird.

### 3.4 Risiken der Zentren

Im Folgenden zuerst die Darstellung der Aussagen der LeiterInnen zu den Risiken:

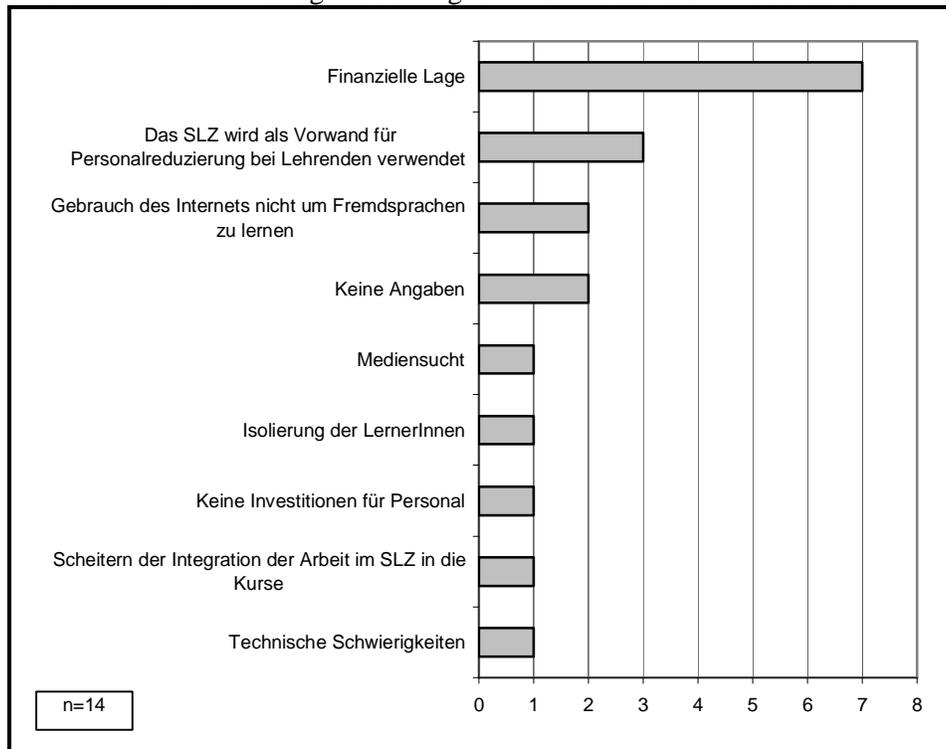


Abb. 4: Risiken der Selbstlernzentren

- **Finanzielle Lage:** Das größte Risiko für das Überleben von Selbstlernzentren ist die finanzielle Unterstützung. Die Zentren werden von den Hochschulen finanziert, manche verfügen außerdem über Drittmittel. Obwohl die Gefahr in den verschiedenen Zentren unterschiedlich groß ist und auf unterschiedliche Gründe zurückzuführen ist, besteht sie und wird von den LeiterInnen ernst genommen.
- **Das Selbstlernzentrum wird als Vorwand zur Personalreduzierung bei Lehrenden verwendet:** Die Existenz eines Selbstlernzentrums kann von der Institutionen als Vorwand verwendet werden, Dozentenstellen zu streichen. Diese Gefahr ist jetzt besonders hoch, da die finanzielle Lage der Hochschulen nicht gut ist. Es ist tendenziell so, dass in den meisten Einrichtungen keine neuen Stellen geschaffen werden und frei werdende Stellen nicht wieder besetzt werden.  
Dem verbreiteten Glauben, dass das selbstgesteuerte Lernen in Selbstlernzentren eine Einsparung an Personal bedeuten kann, muss von vornherein widersprochen werden. Ein Selbstlernzentrum, das nicht zu einem reinen Ressourcenzentrum werden will und welches das autonome Lernen fördern möchte, kann nicht zur Einsparung dienen.
- **Gebrauch des Internets nicht um Fremdsprachen zu lernen:** In den meisten Zentren haben Lernende freien Zugang ins Internet. In manchen wird es als ein Problem gesehen, dass die

Lernende das Zentrum eher für die private Nutzung des Internets verwenden, als für das Lernen von Fremdsprachen. Einige Zentren haben den Zugang ins Internet fürs Fremdsprachenlernen eingeschränkt, um die korrekte Verwendung des Raums zu sichern.

- **Technische Schwierigkeiten:** Die schon besprochenen technischen Schwierigkeiten eines so komplexen Systems können das Zentrum zum Scheitern bringen, wenn kein qualifiziertes technisches Personal zur Verfügung steht. Zu häufige Probleme mit den Computern können die Lernenden abschrecken. Werden die PCs nicht verwendet, gilt die Investition als verloren, besonders wenn man bedenkt, wie schnell Geräte und Programme veralten. Wenn dies in einem Zentrum passiert, kann es als Misserfolg verstanden werden.
- **Scheitern der Verknüpfung der Arbeit im Selbstlernzentrum mit Arbeit in Kursen:** Erfolgt keine Verzahnung der Arbeit im Zentrum mit den Lehrveranstaltungen, verliert das Selbstlernzentrum ein wichtiges Ziel. Da es nur wenige wirklich autonome Lernende gibt, muss die Integration des Zentrums in das Kursprogramm gefördert werden, um den Erfolg des Zentrums sicher zu stellen.
- **Keine Investitionen für Personal:** Wie schon vorher erwähnt wurde, kann die Einsparung von Arbeitskräften in einem Selbstlernzentrum dazu führen, dass es zu einer bedeutungslosen Einrichtung wird. Es muss in Betracht gezogen werden, dass Materialien und Geräte allein die Ziele eines solchen Zentrums nicht erreichen können. Findet keine Personalinvestition statt, ist das Risiko sehr hoch, dass das Zentrum nicht erfolgreich ist und mit der Zeit in Vergessenheit gerät.
- **Isolierung der LernerInnen:** Die meist verwendete Sozialform in Selbstlernzentren ist die Einzelarbeit. Partner- und Gruppenarbeit werden kaum verwendet, obwohl die soziale Komponente des Sprachenlernens sehr wichtig ist (vgl. Siebert 2001: 41ff.; Kleppin 2002b: 83ff.). In manchen Zentren gibt es Versuche, diese Sozialformen auch in die Arbeit im Selbstlernzentrum zu integrieren. Dies ist aber nur mit zusätzlichem Aufwand möglich, wenn z.B. Arbeitsformen geplant werden müssen, die Partnerarbeit ermöglichen bzw. voraussetzen. Autonomes Lernen bedeutet nicht "allein lernen", deswegen betrachten manche LeiterInnen die vorherrschende Einzelarbeit mit Sorge.

#### 4 Schlussbemerkung

Dieser Bericht möchte dazu beitragen, eine Diskussion über den Stand und die Perspektiven der Selbstlernzentren in der deutschen und schweizerischen Hochschullandschaft anzuregen, sowie den Informationsaustausch zwischen den Interessierten im Bereich des selbstgesteuerten Lernens in Selbstlernzentren zu fördern.

Die Forschung in diesem Bereich soll dazu dienen, die schon existierenden Zentren zu verbessern, weiterzuentwickeln und die Einrichtung von neuen Zentren zu erleichtern und zu optimieren. Der vorliegende Artikel sollte einen ersten Beitrag dazu leisten.

Anhand der dargestellten Situation scheint es wichtig die Bedeutung dieser Zentren für die Hochschulen hervorzuheben, da sie institutionelle und finanzielle Unterstützung brauchen, um ihre Ziele erreichen zu können. Wir befinden uns inmitten einer Transformation des Lernkonzeptes, und solche Entwicklungsprozesse benötigen Zeit und Mühe, um sie erfolgreich abzuschließen. Die Integration der Lernerautonomie in das bereits etablierte Lern- und Lehrsystem mag daher langwierig und komplex sein.

Das Durchsetzen eines absoluten Konzeptes der Lernerautonomie scheint wenig mit der Autonomie des Individuums zu tun zu haben, deswegen soll eher eine vielfältige Auffassung entwickelt werden. Die Lernerautonomie ist ein zeitlich und räumlich relatives Konstrukt. Nicht jeder muss, kann und will immer autonom beim Lernen sein. Nicht jeder muss, kann und will in allen Bereichen

autonom beim Lernen sein. Deswegen soll eigentlich die Förderung der Lernerautonomie die Förderung der Autonomie der Person beim Entscheiden bedeuten.

Die Gestaltung der Selbstlernzentren in der Zukunft soll sich dieser vielseitigen Konzeption der Autonomie anpassen, indem sie verschiedene Modalitäten des Fremdsprachenlernens fördern. Hauptziel dieser Zentren soll daher die Förderung der Lernerautonomie sein, die Wege, es zu erreichen, zeigen sich jedoch breit gefächert zu sein.

Einerseits sollen die Selbstlernzentren immer noch als Ressourcenzentren für nicht-autonome Lernende und für FremdsprachenlehrerInnen dienen. Mit dieser Funktion erlaubt das Zentrum den Kontakt mit potentiellen autonomen Lernenden und mit potentiellen Autonomie fördernden LehrerInnen, und erfüllt das Prinzip der Optimierung der Ressourcen.

Da die größte Schwierigkeit bei der Einführung der Autonomie in das Fremdsprachenlernen die Einstellungen von Lernenden und Unterrichtenden sind, müssen ihre anfängliche Hemmungen dadurch abgebaut werden, dass man diese Zielgruppen für das autonome Lernen und für das Potential des Zentrums gewinnt. Die Reduktion von negativen Einstellungen gegenüber dem selbstgesteuerten Lernen wird so ein Ziel jedes Zentrums. Das bedeutet nicht unbedingt, dass die Lernenden autonom lernen müssen, sondern dass sie bei der Wahl des Lernwegs frei sind. Dazu sollten Aufklärungskampagnen in den Zentren durchgeführt werden.

Andererseits sollen die Zentren Materialien und Dienstleistungen für halbautonome Lernende und Autonomie fördernde FremdsprachenlehrerInnen zur Verfügung stellen. Der halbautonomen Weg soll seitens der Selbstlernzentren durch verschiedene Dienstleistungen unterstützt werden, wie Lernberatung und Lernstrategientrainings für Lernende, sowie Beratung und Weiterbildungsangebote für Unterrichtende.

Als dritter Weg, das Hauptziel von Selbstlernzentren zu erreichen, gilt die Förderung des selbstgesteuerten Lernens von autonomen Lernenden. Diese Formel soll eine Lösung für einen Teil der Lernerenschaft sein, die spezifische Ziele hat, die eine "exotische" Sprache lernen möchte oder die sich in einem bestimmten Moment für diese Art des Lernens entscheidet. Diese autonomen Lernenden sollen in den Zentren durch Dienstleistungen wie Lernberatung, Lernstrategientrainings, Vermittlung von Tandems-/E-Tandems und Tandemberatung unterstützt werden.

Diese drei Zielgruppen (nicht-autonome, halbautonome und autonome Lernende) sollten in den Zentren das finden, was sie suchen. Aufgabe der Zentren soll jedoch das Anbieten und Offenlassen verschiedener Lernwege sein. Die NutzerInnen sollen die drei Wege kennen und sich je nach Bedürfnissen und Ziele für den einen oder den anderen Weg autonom entscheiden. Eine Person kann deswegen gleichzeitig nicht-autonom, halbautonom und autonom sein, um verschiedene Sprachen und Fertigkeiten zu lernen und zu üben. Diese Person wird aber immer autonom bei der Entscheidung ihres eigenen Lernweges sein.

Gelingt es, der gesamten Lerner- und Lehrerschaft den Wert des Zentrums und der verschiedenen Grade der Lernerautonomie bewusst zu machen, werden solche Zentren genutzt, geschätzt und daher nicht in Vergessenheit geraten.

## **Literaturverzeichnis**

Bellmann, Uwe. (2000). Rahmenbedingungen für autonomes Fremdsprachenlernen mit neuen Medien. In Gerhard Meiser & Stude, Ingrid. (Hrsg.). (2000). *Neue Formen des Lernens. Vorträge zur Einweihung der Mediathek* (S. 5-13). Schriftenreihe der Mediathek, Heft 1.

- Busch, Michael D. & Terry, Robert M. (Hrsg.). (1997). *Technology-enhanced language learning*. Lincolnwood: National Textbook Company.
- Gardner, David & Miller, Lindsay. (1999). *Establishing self-access*. Cambridge: University Press.
- Jung, Udo O.H. (2002). Medien im Fremdsprachenunterricht - Wozu braucht man sie eigentlich? *AKS 66/2002*, 7-44.
- Kleppin, Karin. (2002). Lernen als sozialer Prozess. In Jürgen Quetz & Gerhart von der Handt. (Hrsg.). (2002). *Neue Sprachen lehren und lernen: Fremdsprachenunterricht in der Weiterbildung* (S. 83-101). Bielefeld: Bertelsmann.
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung. (Hrsg.). (2000). *Lernzentren. Ein Ratgeber*. Bönen: Verlag für Schule und Weiterbildung.
- Langner, Michael. (2002). Lernzentren – Lernberatung – Medien. *Bulletin suisse de linguistique appliquée. No spécial*, 141-150.
- Langner, Michael. (2004). Sprachenlernen – Lernberatung – neue Medien. Didaktische Verbundkonzeptionen in der Spannung zwischen Autonomie und Sprachenunterricht. *Sprachenlernen im Verbund* (S. 101-117). Bertelsmann/Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE): Bielefeld.
- Langner, Michael. (2003). Autonomes Lernen-Lernberatung-Selbstevaluation: Zum Konzept eines Selbstlernzentrums. Das Beispiel der Universität Freiburg/ CH. In Heidrun Katzorke. (Hrsg.). (2003). *Fremdsprachen an Hochschulen. Integration- Interdisziplinarität-Internationalität. Dokumentation der 22. Arbeitstagung 2002* (S. 123-136). Bochum: AKS-Verlag.
- Langner, Michael & Prokop, Manfred. (2004). Autonomous students in language learning centres. In Gerd Bräuer & Karen Sanders. (Hrsg.). (2004). *New visions in foreign and second language education* (S. 77-88). San Diego: LARC Press.
- Otto, Sue. (2000). Sustaining the multimedia revolution: infrastructure, support, and other challenges. In Erwin Tschirner; Hermann Funk & Michael Koenig. (Hrsg.). (2000). *Schnittstellen: Lehrwerke zwischen alten und neuen Medien* (S. 66-93). Berlin: Cornelsen.
- Pemberton, Richard; Li, Edward; Or, Winnie W.F. & Pierson, Herbert D. (Hrsg.). (1998). *Taking control. Autonomy in language learning*. Hong Kong: Hong Kong University Press.
- Schulze-Lefert, Petra & Weiland, Karl. (1989). Der halbautonome Lernweg. Gruppenunterricht – Mediothek - Individuelles Lernen. Ein Erfahrungsbericht. In Martin Müller; Lukas Wertenschlag & Jürgen Wolff. (Hrsg.). (1989). *Autonomes und partnerschaftliches Lernen* (S. 131-144). Berlin/München: Langenscheidt.
- Scinicariello, Sharon Guinn. (1997). Uniting teachers, learners, and machines: language laboratories and other choices. In Michael D. Busch & Robert M. Terry. (Hrsg.). (1997). *Technology-enhanced language learning* (S. 185-213). Lincolnwood: National Textbook Company.
- Sheerin, Susan. (1989). *Self-access*. Oxford: Oxford University Press.
- Siebert, Horst. (2001). *Selbstgesteuertes Lernen und Lernberatung: Neue Lernkulturen in Zeiten der Postmoderne*. Neuwied/Kriftel: Luchterhand.

---

<sup>1</sup> Diese Studie wurde unter der wissenschaftlichen Führung von Herrn Dr. Germán RUIPÉREZ an der Universidad Nacional a Distancia (U.N.E.D.) in Spanien und von Frau Dr. Karin Kleppin am Herder-Institut der Universität Leipzig und mit der finanziellen Unterstützung des DAAD, La Caixa, Consejería de Educación de la Comunidad de Madrid und Fondo Social Europeo (F.S.E.) geschrieben. Sie basiert auf eine Befragung von 14 Selbstlernzentren in Hochschulen in Deutschland und in der Schweiz. Ich danke vor allem den LeiterInnen und MitarbeiterInnen der untersuchten Selbstlernzentren, ohne deren Hilfe dieser Bericht nicht zustande gekommen wäre. Für die wertvollen Anregungen und Korrekturen möchte ich Herrn Dr. Michael Langner an der Universität Freiburg/ Schweiz besonders danken.

<sup>2</sup> Grundlage des Fragebogens: Gardner/ Miller (1999), Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.) (2000) und Langner (2002).

<sup>3</sup> Langner (2002: 142) unterscheidet zwischen: virtuellem/realem Selbstlernzentrum; Präsenz-SLZ/Ausleihe; monomedialem/multimedialem SLZ.

---

<sup>4</sup> Die SWOT-Analyse, aus dem Englischen *Strengths, Weakness, Opportunities and Threats*, kommt aus dem Bereich der Wirtschaft und hilft bei der Evaluation der aktuellen Situation und bei der Vorbereitung auf die Zukunft des Zentrums.